

Im hohen Mittelalter ist man gegen die weiterlebenden heidnischen Bräuche vor allem in den Bußbüchern vorgegangen. Dazu :

Hans v. Schubert , Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter , 1932 S. 688 : Man braucht nur die großen Reihen der Beichtfragen und die entsprechend langen Bußkanones bei Regino anzusehen , um davon eine Vorstellung zu erhalten .

Albert Vierling , Oberbayerisches Archiv 52, 1904 S. 159 : Im Bußbuch des Bischofs Burchard von Worms (ca. 1000) wird gefragt: "Kamst du zum Beten an einen anderen Ort als in die Kirche, nämlich zu Quellen oder zu Felsen oder zu Bäumen oder auch an Scheidewege, oder nahmst du ein Licht oder eine Fackel mit zur Verehrung des Ortes?"

Lexikon für Theologie und Kirche , 2. Band 1994 S. 822 : Wegen der im Frühmittelalter aufgekommenen Bußpraxis mit abgestufter Bemessung der Buße griffen die Priester auf katalogartige Zusammenstellungen von Vergehen mit den dafür vorgesehenen Bußen zurück . Noch Burchard von Worms hat unter Rückgriff auf ältere Bußsatzungen ein Bußbuch kompiliert.

Die Bußbücher werden in Hoops Reallexikon, 2. Aufl. Band V, 1975 S. 175-196 ausführlich besprochen . Hinzuweisen ist besonders auf

Georg Troescher S. 5 : Das Bußbuch des Bischofs Burchard von Worms bildet den Schlüssel zu der Erkenntnis, dass der so rätselhaft erscheinenden romanischen Bauplastik ein ganz bestimmtes Programm zugrunde liegt.

Diese Erkenntnis ist gerade auch wichtig für die Deutung der Hirsauer Bildwerke.

Die Bekämpfung der heidnischen Bräuche durch das Kloster Hirsau

Auch die Mönche des Klosters Hirsau haben sich an der Bekämpfung der heidnischen Bräuche beteiligt:

Klaus Schreiner S. 49 : Durch intensive Predigtstätigkeit suchten die Hirsauer Mönche über den engeren Klosterbereich hinaus zu wirken. Sie wollten nicht hinter Klostermauern ein gottgefälliges Leben führen, sondern waren bestrebt, Einfluß auf das Leben und Tun der Weltchristen zu gewinnen.

Lutz Mackensen , Volkskunde der deutschen Frühzeit 1937 S. 29 : Die Predigt diente dazu, dass in gleichnishaften Geschichten die Macht des Christengottes, die Ohnmacht des Teufels sinnfällig und volkstümlich wurden.

Greiner 1929 S. 27 : In einem Spottgedicht aus dem Kloster Lorsch werden die Hirsauer Mönche geschildert, wie sie in weiten Gewändern und mit auffallend großen Tonsuren dem Volke predigen.

Besonders an Sonn- und Feiertagen wurde die Hirsauer Klosterkirche von den Laien der Umgebung besucht . In den Constitutiones des Abtes Wilhelm ist davon die Rede, dass an diesen Tagen das Volk zahlreich zum Frühamt kommt (Georg A. Narciß , Klosterleben im Mittelalter , 1989 S. 172) .

Dem gleichen Zweck , wie die Predigt dienten die an den Kirchen angebrachten Bildwerke :

Alfred Weitnauer S. 63 : Alle Darstellungen, die Szenen , die Gestalten und die Symbole waren als Bilderschrift für das Volk gedacht . Wir müssen immer wieder betonen, dass diese Darstellungen ein Volkslesebuch gewesen sind.

Zu diesem Volkslesebuch haben auch die am Hirsauer Eulenturm angebrachten, ins Lächerliche gezogenen Heidenpriester , der Sonnenanbeter und die Opfertiere gehört. Es ist gewiss kein Zufall, dass diese Bildwerke bei dem für die Laien bestimmten Eingang der Klosterkirche zu sehen gewesen sind. Für die Laien hat auch die westliche Hälfte der Klosterkirche gedient :

Adolf Mettler S. 20 : Über die nach dem Vorbild Clunys geordnete gottesdienstliche Verwendung der einzelnen Teile der Kirche sind wir ziemlich genau unterrichtet. Das Ganze zerfiel in eine den Mönchen vorbehaltene östliche Hälfte und eine vorwiegend für die Laien bestimmte westliche Hälfte.

Ebenda S. 21 : Die Westhälfte der Kirche diente den Laien, also den Laienbrüdern , den Gästen des Klosters und dem zu bestimmten Zeiten zugelassenen Volk. Die sehr bedeutende Größe dieses Teils kennzeichnet die Rolle, welche das Laienelement in der Hirsauer Reformbewegung spielte.

Greiner 1934 S. 9 : Man vergleiche dazu die cluniazensische Vorschrift : Zwei Türme sollen an der Stirn des Vorhofes errichtet sein und unter diesen eine Halle, wo die Laien stehen können, damit sie die Prozessionen nicht stören.

Das bereits besprochene dreiköpfige Monster von Maursmünster , eine grauenhafte und abschreckende Erinnerung an den heidnischen Kult, ist gleichfalls am Westwerk einer Klosterkirche , derjenigen von Maursmünster , über dem Eingansportal angebracht worden, etwa in gleicher Höhe wie der Hirsauer Figurenfries. Auch das Portal an der Nordseite von St. Jakob in Regensburg, von jeher der einzige Zugang der Kirche , ist bedeckt und umrahmt mit "heidnischen Figuren aller Art" (Weitnauer S. 87).